Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 125.

Montag, 22. Oktober 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem 1. October begonnene 4. Quartal haben wir ein Abonnement auf den **Sauerländischen Anzeiger** eröffnet und werden Bestellungen **vor** Ende d. Mts. erbeten. — Abonnements-Preis in Brilon 11 Sgr. 6 Pf., auswärts 13 Sgr. 9 Pf.

Brilon, im October 1855.

Expedition des Sauerländischen Anzeigers.

Kinburn und Cherson.

„Die alliirte Flotte", schreibt die Weser-Ztg., „hat die Stellung vor Odessa verlassen und bei dem einige Meilen östlich liegenden Fort Kinburn Anker geworfen, welches Otschakoff gegenüber den Eingang zur Dniepr-Mündung vertheidigt. Es war also mit dem Erscheinen der Flotte vor Odessa nur eine Demonstration beabsichtigt, und die Verbündeten werden wahrscheinlich Schritte thun, um sich des Einganges der Mündung Kinburn zu bemächtigen, wenn nicht die Russen durch großartige Vertheidigungs-Maßregeln zum Schutze dieser wichtigen Wasserstraße nach dem Innern des Landes einen Versuch der Art zu verhindern wissen. In den Busen dieser Mündung ergießt sich auch der Bug, an welchem Nikolajew, das sogenannte kleine Sebastopol, circa 14 deutsche Meilen zu Wasser von Kinburn, liegt. Ein Angriff der Verbündeten auf diese Festung ist ohne ein bedeutendes Truppencorps nicht ausführbar, und selbst in diesem Falle wäre die Mitwirkung der Flotte ausgeschlossen, da die Sandbänke des Bug größeren armirten Schiffen den Zugang zur Stadt verwehren, in welcher nach den Angaben russ. Zeitungen die bedeutenderen Materialien zur Ausrüstung der Flotte von Sebastopol im Laufe dieses Sommers aufgehäuft sind. Die engl. und franz. Publicisten haben nun die Besorgniß ausgesprochen, daß ohne den Besitz von Kinburn die Russen in wenigen Jahren dieses wohlgelegene Becken des Dniepr zu einem gewaltigen Kriegshafen umschaffen und so von Neuem die Küsten des schwarzen Meeres bedrohen könnten. Ueber den Erfolg des beabsichtigten Unternehmens der verbündeten Flotte und der Landungstruppen läßt sich natürlich gar keine Vermuthung aufstellen. Die Landzunge, auf welcher Kinburn liegt, ist allerdings so beschaffen, daß sie einer Belagerung des Forts keine wesentlichen Hindernisse bereitet, da sie gegen einen russ. Angriff leicht durch Verschanzungen abgesperrt werden kann. Etwa 5 deutsche Meilen von der Mündung des Busens (Liman) liegt am Dniepr Cherson, wichtig für die Operationen in der Krim, weil auf der rechten Seite des Stromes die große Heeresstraße nach Nikolajew über Cherson führt und sich hier nach den Angaben russischer Quellen Alles findet, was zur Ausrüstung von 500 Kauffahrern gehört. Hier werden jährlich circa 250 Kauffahrer mit Versendung der Produkte des oberen Dniepr nach Odessa beschäftigt. Von den 325 Schiffen des schwarzen Meeres im Jahre 1840 waren 172 Schiffe auf den Werften Chersons gebaut. Erwägt man nun noch, daß bereits seit 1835 Dampfschiffe den Dniepr befahren, daß die große, circa 200 Meilen lange Südstraße Rußlands, von Moskau über Orel, Charkow, Poltawa, Krementschik nach Nikolajew größtentheils Chaussee ist, daß ferner der Dniepr durch Canal-Verbindungen in Zusammenhang mit der Düna, der Weichsel und dem Niemen steht, so wird man die Bedeutung dieses Stromes für den Verkehr Chersons mit dem Innern Rußlands ermessen und sich eine Vorstellung der Kriegsvorräthe aller Art machen, die an der Heeresstraße nach Perekop aufgehäuft sein mögen. Diese Verhältnisse konnten den Verbündeten nicht unbekannt sein, und sie haben daher nach Erledigung ihres nächsten Zieles, der Besitznahme der Südseite von Sebastopol, auch ihr Augenmerk auf diese Hauptader des russischen Verkehrs gerichtet."

(S. „Kinburn" unter Politische Rundschau.)

Politische Rundschau.

Berlin, 16. Oct. In verschiedenen Blättern erneuert sich unaufhörlich die Mittheilung, daß Preußen, sei es aus eigenem Antriebe, sei es auf Ersuchen des russischen Cabinets, Vermittlungs-Vorschläge an die westlichen Mächte gerichtet habe und fortdauernd für die Anbahnung von Friedens-Unterhandlungen bemüht sei. Wenn es auch nicht zweifelhaft erscheinen kann, daß Sr. Majestät Regierung, im vollen Einverständnisse mit den Wünschen des Landes und mit den Bedürfnissen Europa's, die Fortführung eines blutigen, opferreichen Krieges aufrichtig bedauert, so entbehren doch die erwähnten Mittheilungen jeder thatsächlichen Begründung.

Berlin, 17. Oct. Graf Schwerin hat, wie die Voss.. Ztg berichtet, die auf ihn in Anclam gefallene Wahl angenommen, und werden somit in Breslau und Berlin Nachwahlen Statt finden müssen.

Die Depesche, durch welche Dänemark die betheiligten Staaten zu der Sundzoll-Tonferenz einladet, die im November zu Kopenhagen zusammentreten soll, ist vom 1. Oct. datirt. Das Actenstück ist von einer Denkschrift und einer statistischen Uebersicht begleitet.

Danzig, 19. Oct. Der Vulture, welcher Nargen am 16. verlassen hat, ist hier angekommen. Die englischen Schiffe werden von Sesfär am 20. wegen des eingetretenen Winters nach Nargen zurückkehren. Admiral Seymour befand sich bei Ledsund.

Halle, 14. Oct. Die im Verlage von Hugo Scheube in Gotha so eben erschienene Schrift: „Die Bildung einer nationalen Partei in Deutschland, eine Nothwendigkeit in der jetzigen Krisis Europa's von Gust. Diezel", ist in diesen Tagen in geschlossener Sitzung des hiesigen kgl. Kreisgerichts nebst allen zur Vervielfältigung dieser Schrift bestimmten Formen der Vernichtung überwiesen worden. Für den Bereich des Königreichs Sachsen hat das dortige Ministerium des Innern die Verbreitung dieser Schrift bereits untersagt.

Elberfeld, 17. Oct. Von dem königl. Ober-Präsidenten a. D., Herrn Rudolf v. Auerswald, geht heute die Nachricht ein, daß er sehr, jedoch anscheinend ohne Gefahr, erkrankt sei und seiner früheren Zusicherung zufolge die Annahme des Mandats zum Abgeordneten für Elberfeld erklärt habe.

Kassel, 16. Oct. Der Kurfürst hat so eben den Ministern Hassenpflug, Vollmar und Baumbach die nachgesuchte Entlassung bewilligt.

Hamburg, 17. Oct. Es sind wieder 7 aus der Ostsee zurückkehrende engl. Kanonenboote in Helsingör angekommen. Es liegen deren gegenwärtig 19 auf der dortigen Rhede.

Wien, 15. Oct. Zu Thoran in Siebenbürgen starb vor einigen Tagen Graf Toldy, der Letzte seines Geschlechtes, das seinen Stammbaum bis auf die Hunnen-Zeiten nachweisen zu können vermeinte.

Turin, 14. Oct. Gestern ist das aus einer Fregatte, einer Corvette und einem Dampfer bestehende americanische Geschwader von Spezia aus in See gestochen, um sich nach Neapel zu begeben. — Wie von Malta aus gemeldet wird, sind 3 französische und eben so viel englische Schiffe direct aus dem dortigen Hafen nach Neapel abgegangen.

Paris, 16. Oct. Die Königin Marie Amelie, welche in diesem Augenblick in der Nähe von Genua sich befindet, wollte sich nach Palermo zurück-

ziehen; der König von Neapel ließ sie jedoch ersuchen, sich einen andere= Wohnsitz zu wählen. Die Fusionisten regen sich wieder, und wie es scheint, auf einem ihren bisherigen Bemühungen entgegengesetzten Wege. Die Führer lassen das Gerücht verbreiten, Heinrich der Fünfte habe zu Gunsten des Grafen von Paris abgedankt. Bisher wolle man bekanntlich die Orleanisten legitimisiren; nun versucht man die Legitimisten zu orleanisiren. Der belgische Gesandte Hr. Firmin Rogier spielt eine traurige Rolle hier. Er wird in letzter Zeit bei jeder Gelegenheit umgangen, und der Fürst von Chimay wird ihm auffallend vorgezogen; auch während des Aufenthaltes des Herzogs und der Herzogin von Brabant macht sich dies geltend.

Gestern fand im neuen Hotel du Louvre das Fest Statt, das die Aussteller zu Ehren des Prinzen Napoleon veranstaltet hatten. Das Gedränge in den Salons war groß. Ueber 2000 Personen, worunter die Minister, Gesandten, viele Generale und andere hohe Beamte, füllten die glänzenden Räume. Das Fest wurde mit einer Cantate eröffnet, die Roger unter großem Beifalle vortrug. Gegen 11½ Uhr verließ Prinz Napoleon das Fest. Nach dem Souper des Prinzen wurde das Buffet dem Publikum Preis gegeben. Die Municipal-Gardisten, welche zum Aufrechthalten der Ordnung aufgestellt waren, wurden von der drängenden Menge bald beseitigt, und die Plünderung begann. Die Vorräthe waren aber unerschöpflich, und der Champagner war besonders in so großer Masse vorhanden, daß er Sieger blieb, d. h. die Stürmenden zurückschlug.

Paris, 17. Oct. Der internationale Congreß für die Gleichförmigkeit von Maß, Gewicht und Geld versammelte sich gestern in einem Saale des Industrie-Palastes.

Wie wenig die Absichten der Regierung mit den Friedensgerüchten, die so reichlich in Umlauf gesetzt werden, in Uebereinstimmung sich befinden, dafür sprechen die Truppensendungen nach der Krim, welche sich in diesem Augenblicke so häufen, daß alle Berichte aus Toulon und Marseille einstimmig aussagen, eine ähnliche Thätigkeit hätte die Regierung während der Dauer des Krieges noch nicht an den Tag gelegt. England und Sardinien vermehren ebenfalls ihre Truppensendungen.

Paris, 18. Oct. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Admirals Bruat vom 2. Oct., welcher nähere Angaben über eine Expedition enthält, die von Kertsch aus gegen die auf der asiatischen Küste der Meerenge von Jeni-Kale gelegenen russ. Forts Taman und Fanagoria enthält. Die Expedition glückte vollkommen und die durch dieselbe erzielten Ergebnisse sind wichtig, in so fern sie den Feind einer Operations-Basis für den Winter-Feldzug berauben. Die Zerstörung beider Orte, welche ungeheure Gebäude enthielten, die als Casernen oder Hospitäler dienen konnten, sollte am 3. Oct. vollendet sein. Nach Fortschaffung des Materials nach dem St.-Pauls-Fort wollten die Truppen und die Flottille in den Meerbusen von Kertsch zurückkehren.

Es wird vielfach behauptet, die Bank von Frankreich werde noch heute neue Maßregeln ergreifen.

Paris, 19. Oct. Einer amtlichen Ankündigung zufolge hat die Bank von Frankreich den Disconto für Vorschüsse auf 6 Procent von heute an erhöht.

London, 16. Oct. Für Diejenigen, welche an der Fähigkeit Englands zweifeln sollten, den Krieg, so lange es noth thut, mit 80—90 Mill. L. jährlicher Kosten fortzuführen, wollen wir bemerken, daß, wenn England im Jahre 1815 eine Besteuerung bis zum Betrage von 72 Mill. L. aushalten konnte, wir wohl behaupten dürfen, daß ihm jetzt in Betracht der Zunahme der Volkszahl und des Reichthums, so wie des Aufschwunges, den der Handel genommen hat, 100 Mill. L. Steuern nicht schwer fallen würden.

Die Flüchtlinge auf der Insel Jersey haben einen wahren Sturm der Entrüstung gegen sich heraufbeschworen. In einem revolutionären Meeting, welches vor Kurzem in London stattfand, verlas nämlich Herr F. Pyat einen von den Herren Ronge und Jourdain unterzeichneten und in dem von Ch. Ribeyrolles zu Jersey herausgegebenen socialistischen Journal L'Homme abgedruckten Brief, in welchem in Bezug auf die Königin Victoria bei Gelegenheit ihrer Reise nach Frankreich gesagt wird: „La reine Victoria a perdu son honneur. . . . tout, jusqu'à sa pudeur." (Die Königin Victoria hat ihre Ehre verloren, — Alles, sogar das Schamgefühl.)

London, 17. Oct. Sir Ch. Napier tritt in den hiesigen Blättern nochmals mit Anschuldigungen gegen Sir James Graham auf. Er beschwert sich darüber, daß man ihn eben so wenig, wie die Admirale Plumridge und Chads, hinsichtlich des Ostsee-Feldzuges zu Rathe gezogen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß das Parlament eine Untersuchung in Betreff des Benehmens der Admirale und der Admiralität anstellen werde.

London, 18. Oct. Die Directoren der engl. Bank haben so eben den Disconto für kurzsichtige Papiere auf 6 pCt., und für langsichtige auf 7 pCt. erhöht.

Von der Insel Jersey wird so eben berichtet, daß Piancini, der Eigenthümer, Ribeyrolles, der Herausgeber, und Thomas, der Vertheiler des Journals L'Homme, auf Befehl des Gouverneurs die Insel verlassen müssen.

Petersburg, 10. Oct. Die ungewöhnlich große Anzahl von Verstümmelten und Krüppeln, welche aus dem Heere wegen Untauglichkeit zum Dienste entlassen werden müssen und bisher ohne Versorgung als Bettler ihr ferneres Dasein fristen mußten, wenn sie nicht Offiziersgrad erlangt hatten oder Familienväter waren, hat die Regierung veranlaßt, wenigstens das Loos derjenigen dieser Unglücklichen einiger Maßen zu mildern, welche den Staats-Domainen entnommen worden sind.

Aus der Krim, 12. Oct. Die Vorposten der Verbündeten stehen heute nur noch 5 Meilen von Bakschi-Serai.

Kinburn, 15. Oct. Heute ist der Feind auf unserer Landzunge unweit der Salzseen mit geringer Macht gelandet. 6 von seinen Dampfschiffen haben am Abend angefangen, Kinburn selbst zu beschießen. Die Festung hat mit Erfolg geantwortet und eines der Schiffe beschädigt.

Athen, 5. Oct. Am 1. Oct. um 11 Uhr Vormittags empfing der König Otto die Gesandten der Westmächte in einer Privat-Audienz, um von ihnen die Erklärungen der Cabinette von London und Paris in der Kalergis'schen Angelegenheit anzuhören. Der engl. Gesandte, Hr. Wyse, führte das Wort, wobei sich derselbe jedoch einer so heftigen Gehässigkeit überließ, daß der König gezwungen war, ihn daran zu erinnern, daß er in Gegenwart des Königs von Griechenland rede und er sich auf die vorliegende Angelegenheit zu beschränken habe. (Hr. Wyse wurde nach Griechenland geschickt, weil er für einen besonders milden und gelassenen Mann galt.)

Athen, 10. Oct. Die russ. Partei hat hier lärmende Demonstrationen gemacht. Unter dem Volke erschollen Vivats zu Ehren des Königs, der Königin und des Czaaren, und vor dem russ. Gesandtschafts-Hotel fand eine gegen den General Kalergis gerichtete Kundgebung statt. Von Seiten der Behörden ward diese Ruhestörung nicht unterdrückt.

Konstantinopel. Seitdem Odessa im vergangenen Jahre durch die vereinigte Flotte bombardirt wurde und die russ. Generale sich überzeugt haben, welchen Widerstand eine einzige Batterie (die Redoute Schtschekelow) zu leisten im Stande ist, geben sie sich alle mögliche Mühe, ihre Vertheidigungsmittel zu vermehren. Bereits haben sie neue Werke aufführen lassen, welche mit Kanonen vom schwersten Caliber besetzt wurden. Die Lage dieser Seestadt macht die Annäherung einer Flotte äußerst schwierig, und der Umstand, daß sie gezwungen ist, in einer verhältnißmäßig ziemlich geringen Entfernung Anker zu werfen, nöthigt die Admirale der Flotte, alle möglichen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Alliirten erwarten nur die Kanonenboote, welche in dem Arsenal des Bosporus ausgerüstet werden, um die Feindseligkeiten gegen Odessa nach Ankunft dieser so gewaltigen Zerstörungsmittel zu beginnen.

— Hier ist das Gerücht verbreitet, daß General Murawiew in Kleinasien in Folge seiner am 29. Sept. vor Kars erlittenen Niederlage seinen Rückzug auf Alexandropol (Gumri) angetreten habe; unzweifelhaft gewiß ist jedoch nur erst die Niederlage der Russen.

Alexandria, 4. Oct. Der Nil steht in diesem Jahre sehr niedrig, und der Vorrath von Wasser zur Bewässerung des Landes wird weit geringer sein, als durchschnittlich, weshalb auch die Ernte im nächsten Jahre spärlich ausfallen wird.

New-York, 3. Oct. In Pennsylvanien ist das in der vorigen Session vom Parlamente jenes Staates erlassene Temperanz-Gesetz vorgestern in Kraft getreten.

Melbourne, 20. Oct. In den Goldminen sind erhebliche Ruhestörungen vorgekommen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus Westfalen, 18. Oct. Da Hr. Friedr. Harkort die von den Kreisen Siegen, Olpe und Altena auf ihn gefallene Wahl angenommen und auch Hr. v. Vinke abgelehnt hat, so werden die Kreise Bochum und Hagen zwei neue Abgeordnete zu wählen haben.

Hamm, 17. Oct. Der für das Haus der Abgeordneten zu Hagen gewählte vormalige Landrath Freiherr v. Vinke hat, gutem Vernehmen nach, das Mandat abgelehnt.

Paderborn. Das Meliorations-Unternehmen in der Bocker-Haide ist jetzt so weit gediehen, um es aus der bisherigen Leitung der Staatsbehörden an die Genossenschaft selbst, beziehungsweise deren Verwaltungsrath übergeben zu können. Dieses wird am 17. und 18. Oct. geschehen, und zu diesem Zwecke ist der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Frhr. v. Manteuffel, heute hier eingetroffen.

△ **Warendorf**, 18. Oct. Das hiesige Gymnasium wird gegenwärtig von 157 Schülern besucht. Die Schülerzahl im Winterhalbjahre 1854/55 betrug nur 114 und ist, namentlich seit Einrichtung einer Prima, im steten Zunehmen begriffen. Das Progymnasium zu Brilon hatte im Winterhalbjahre 1854/55 bekanntlich die größte Schülerzahl (120) von sämmtlichen Progymnasien Westfalens und wird demnach hierin gegen Warendorf jetzt zurückstehen.

— Der Gymnasialrector Dr. Lucas, welcher hier erst seit einigen Jahren, jedoch mit großem Erfolg gewirkt hat, feierte heute sein 25jähriges Professor-Jubiläum. Die Gymnasiasten brachten ihm gestern Abend einen Fackelzug mit Musik, und begleiteten ihn heute Morgen in feierlichem Zuge zum Gottesdienste in die alte Pfarrkirche und demnächst zum Gymnasium zurück. Unter den Glückwünschenden waren sämmtliche Mitglieder des Magistrats und des Gemeinderaths. Der Magistrat hatte ein Mittagsessen beim Gastwirth Schnösenberg veranstaltet, woran ungefähr 100 Personen Theil nahmen.

— Die größte Eiche in der Nähe Warendorfs stand auf einem Bauernhofe; sie ist zu 150 Thlrn. verkauft und vor einigen Tagen gefällt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Am Schlusse des Jahres 1853 war ein Bestand von 4,110,410 Thlrn. 11 Sgr. 8 Pf. in den westfälischen Sparkassen vorhanden. Nach den Regierungsbezirken vertheilt, befinden sich im Regierungsbezirk Arnsberg 34 Sparcassen, und zwar in Soest, Arnsberg, Iserlohn, Bochum, Hattingen, Unna, Hamm, Dortmund, Brilon, Hagen, Olpe, Altena, Lippstadt, Menden, Siegen, Halver, Werl, Lüdenscheid, Meschede, Schwelm, Warstein, Laasphe, Berleburg, Neheim, Fröndenberg, Rüthen, Attendorn, Wetter, Kirchhunden, Witten, Limburg, Schwerte, Lünen u. Gesecke; im Regierungsbezirk Münster 10; im Regierungsbezirk Minden 8. Im Jahre 1855 sind in unserer Provinz bis jetzt als neue Sparcassen hinzugetreten: die Kreis-Sparcassen zu Recklinghausen und Wiedenbrück, so wie die Sparcassen zu Plettenberg, Schmallenberg, Ober- und Nieder-Marsberg, Aplerbeck und für die Stadt- und Sammtgemeinde Haltern.

Die Theurung.

(Berlin, 17. Oct.) Am Samstag überreichte eine Deputation von Wahlmännern des zweiten hiesigen Wahlkreises dem Herrn Minister-Präsidenten eine Denkschrift über die Theurungsnoth. Der Herr Minister-Präsident empfing, wie wir aus guter Quelle erfahren, die Deputation auf das leutseligste und versicherte derselben, wie jene Nothstände schon seit lange ihm und der Regierung ein Gegenstand der ernstesten Sorge gewesen seien und wie jeder wirklich Abhülfe schaffende Vorschlag dankbar Annahme finden würde. Leider hätten fast alle in Anregung gebrachten Mittel sich entweder als unausführbar oder in ihrer Ausführung eher schädlich als nützlich erwiesen. Nachdem hierauf einige Mitglieder der Deputation sich über den bei Abfassung der Denkschrift genommenen Standpunkt, so wie über einzelne Vorschläge derselben ausgesprochen, äußerte der Herr Minister-Präsident, daß nach den ihm zugekommenen Nachrichten man die Hoffnung haben könnte, daß ein Fallen der Kornpreise wohl zu erwarten sein dürfte.

Die walachische Regierung hat durch Bekanntmachung in der amtlichen Zeitung vom 15. (27.) Sept. d. J. eine Erhöhung des Ausfuhrzolles für Getreide eintreten lassen.

(New-York, 3. Oct.) Preise für Mehl, Weizen und Roggen behaupten sich hoch. Die Nachfrage für engl., franz., belgische und norddeutsche Rechnung ist sehr lebhaft, und es wurden bereits erhebliche Quantitäten verschifft. Frachten bleiben steigend bei fortwährendem Mangel an Schiffen.

Eine brasilianische Geschichte.

(Fortsetzung.)

— „Ich bin also ganz unkenntlich, ganz grauenhaft?“

Es lag in dem Blicke, den der Mann auf mich warf, so viel Schmerz, so viel Angst, eine so tiefe Trauer, daß ich meinen Widerwillen überwältigte und ihm näher trat.

„Habe ich Sie früher gekannt?“ fragte ich theilnehmend.

— „Sie fragen noch?“ Unsere Bekanntschaft ist noch gar nicht alt; es ist gerade ein Jahr, als ein Bewohner des Sertaon von Goyaz Sie mit seinem Sohne in seine rauhe Heimath führen wollte. Dieser brave Sertanejo hieß Antonio Machado und war mein Vater, mein unglücklicher Vater, der vor Kummer stirbt, während seinen Sohn ein schreckliches Uebel hinrafft.“

Ich blieb stumm vor Erstaunen und Schmerz.

„Wie?“ rief ich endlich, als es mir möglich war zu sprechen; „wie? Sie wären Marianno Jose, der voriges Jahr aus Frankreich kam, Marianno, der Sohn des Antonio Machado?“

„Derselbe,“ entgegnete er, „derselbe, von Gott verflucht, von den Menschen geflohen; derselbe, von dem schrecklichsten Uebel betroffen, das der Geist des Bösen ersonnen hat; derselbe, dessen Geist sich nur einen Augenblick den himmlischen Freuden des Lebens öffnete, um desto schmerzlicher die Qualen der Hölle zu fühlen; derselbe — aussätzig, da das Wort nun einmal ausgesprochen werden muß, — aussätzig, d. h. ein Wesen, das sich bewegt, fühlt und denkt, aber dem vor sich selbst grauet, weniger als ein Reptil, etwas Gräßliches, Unreines.“

Die Verzweiflung Mariannos ergriff mich tief. Ich vergaß den Kranken und sah nur den Unglücklichen; ich trat ihm ganz nahe und wollte seine Hand ergreifen.

— „Ich danke,“ sagte er mit Thränen in den Augen, indem er sie mir schnell entzog, „ich danke für Ihren guten Willen. Dieses Zeichen der Theilnahme thut mir wohl.“

Was soll ich sagen? Die Spitzen seiner Finger hatten ihre Form verloren; die Oberhaut lösete sich ab; die wenigen Nägel, die sich noch daran befanden, waren verkrüppelt und schienen an dem Fleische nicht mehr festzuhängen. Ich versuchte den Unglücklichen zu trösten.

„Keinen Trost, Freund,“ unterbrach er mich; „er ist unnöthig, ich bedarf ihn nicht mehr; mein Entschluß ist gefaßt, unwiderruflich gefaßt. In wenigen Tagen werde ich gesund oder todt sein. Ich verlange von Ihnen nichts weiter, als daß Sie mir diese Nacht ein Obdach gewähren und mich morgen vor Tagesanbruch zu dem Doctor Santos begleiten. Dort werde ich Ihnen meinen Plan mittheilen. Bis dahin wollen wir von andern Dingen sprechen, wenn Sie es wollen; es wird mir wohl thun.“

Ich bot ihm das Wenige, was ich im Hause hatte; er wollte nichts annehmen und ich forderte ihn sodann auf, sich die Ruhe zu gönnen, deren er nach einer weiten Reise so sehr bedurfte.

— „Wie soll ich ruhen?“ fiel er lebhaft ein. „Habe ich nicht, wenn die körperlichen Schmerzen aufhören, mich zu quälen, Seelenleiden, die nie aufhören? Nein, nein, die Ruhe ist für mich dahin; wenn ich schlafe, so ist es einen Augenblick am Tage, in der Nacht niemals. Die Nacht behalte ich ganz für mich. Sie ist das Leben für mich arme Eule, welche die Sonne und das milde Licht fliehen muß. Wenn Sie mir einen Gefallen erzeigen wollen, so löschen Sie Ihre Lampe aus; ich werde mich ruhiger und wohler fühlen, wenn Sie mich nicht sehen können.“

Ich that, was der Unglückliche wünschte, und wir setzten uns an dem Fenster nieder, wo er mich bei dem Eintritte gefunden hatte. Er rückte seinen Stuhl weit weg von mir und ich fragte ihn um die Ursache.

„Ich weiß,“ sagte er, „daß meine Krankheit nicht ansteckend ist; aber meine Nähe muß Ihnen widerwärtig sein.“

So verbrachten wir die Nacht und früh um vier Uhr machten wir uns auf den Weg nach der Wohnung des Doctor Santos.

4.

Der Doctor Santos ist ein junger brasilianischer Arzt an dem Hospitale des Lazarus in Rio de Janeiro. Er war noch nicht aufgestanden, als wir bei ihm erschienen, aber bald im Stande, uns zu empfangen. Einer seiner Neger führte uns in sein Zimmer. Das Herz klopfte mir, ohne daß ich eigentlich wußte warum. Marianno selbst hatte die Ruhe eines starken und unerschütterlichen Entschlusses behalten. Er trat sogleich zu dem Arzte und sagte:

„Sie sehen meinen Zustand, Herr.“

Der Mann der Wissenschaft betrachtete ihn schnell und zuckte die Achseln, als wollte er sagen: „ich habe ihn gesehen.“ Dann trat er näher zu dem Kranken, untersuchte ihn sorgfältiger und betastete ihn aufmerksam. Marianno schien viel Schmerz zu empfinden.

„Wie lange sind Sie krank?“

„Seit etwa vier Monaten.“

„Vier Monate! Ich habe niemals diese Krankheit sich so schnell entwickeln sehen.“ Der Arzt fragte immer weiter, bis endlich Marianno ungeduldig wurde und sagte:

— „Was helfen alle diese Fragen? Ich bin aussätzig, ich weiß es, aber nicht gekommen, daß Sie mit einem glühenden Eisen in meinen nur zu schmerzhaften Wunden wühlen sollen.“

„Sie sind aber doch wohl gekommen, um meine Hülfe zu suchen.“

— „Keinesweges.“

„Was wollen Sie von mir?“ (Forts. folgt.)

Buntes.

— Die Verbündeten haben im asow'schen Meere an allen Küsten entlang die Fischerbarken, Netze u. s. w. zerstört. Der Verlust an Material wird den Russen höchst empfindlich sein; denn Palles und andere Reisende bemerken ausdrücklich, daß man dort eine Menge von Werkzeugen zum Fischfange anwende, die anderswo ganz unbekannt seien. Das asow'sche Meer gehört zu den fischreichsten der Erdkugel. Sein Reichthum an Stören ist bekannt. Der Fang derselben ist namentlich an den Mündungen des Kuban und des Don beträchtlich. Der große Stör gibt bis 5 Pud (165 Pfund) Caviar, der gewöhnliche 30 Pfund. Außer dem Störfange ist wichtig der Fang der Meeräschen, Häringe und besonders einer in ungeheuren Schaaren nach den Aequinoctialstürmen an den Ufern erscheinenden Art von Sardellen, welche die Russen Weißfische (Bjelarybka), die Tataren Chamssi nennen. Auch die Gharke ist ein geschätzter Fisch des asow'schen Meeres. Dieser ganze Reichthum an Gelderwerb und Nahrungsmitteln ist jetzt den Anwohnern des asow'schen Meeres ein vergrabener Schatz.

Briefkasten.

„Ernte Resultate“ und der fernere Art. aus Warendorf in nächster Nro.

Rebus.



Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrication zu Stolberg und in Westphalen, Abtheilung Ramsbeck.

Eingetretener Verhältnisse halber soll der in Nro. 121 und 124 d. Bl. annoncirte Holz-Verkauf zu Ostwig nicht am 29. November, sondern am Montag, den 12. November d. J. stattfinden.

Ramsbeck, den 18. October 1855.

Der General-Director
Wilhelm von der Heydt.

654.)

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei.) Diese **Honigseife** wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 **Sgr.** verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die **Geschmeidigkeit** und **Weichheit** der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7½ **Sgr.**

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen = und werden selbe nach wie vor in Brilon nur allein **ächt** verkauft bei

M. Friedländer.

655.)

Kartoffeln

ganz vorzüglicher Sorte, per 100 Pfd. 1 Thlr. 14 Sgr. fortwährend zu haben bei

Brilon. J. Heimbach,

656.] im Hause des Herrn Schöndorf.

Ein qualificirter **Kuhhirte** findet Dienst auf der Domaine Gembeck. (657.

Holzdiebstahllisten

nach dem neuesten Schema sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 19. Oct. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	2	—
Roggen	3	28	—
Wintergerste	2	17	—
Sommergerste	2	17	—
Buchweizen	2	25	—
Hafer	1	13	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	10	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	8	—	—
Gereinigtes Oel	52	—	—
Rüböl per Ohm	51	—	—
Branntwein per Ohm	23	15	—

Getreide kommt sehr spärlich zu Markte und wurde Weizen bei vieler Kauflust wesentlich höher bezahlt. Für Roggen bewilligte man ebenfalls einige Sgr. per 3 Scheffel mehr. Die anderen Getreide-Sorten blieben ohne besondere Preis-Aenderung. In Rüböl ist das Geschäft sehr still und der Preis 15 Sgr. niedriger.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 17. Oct.		Lippstadt, 18. Oct.		Herdecke, 15. Oct.		Hamm, 17. Oct.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	4	10	4	22	5	5	4	25
Roggen	3	15	3	22	4	6	3	25
Gerste	2	15	2	22	3	—	2	11
Hafer	1	10	1	13	1	17	1	10
Buchweizen	—	—	2	20	—	—	—	—
Erbsen	3	5	3	20	—	—	3	10
Bohnen	2	28	2	26	—	—	—	—
Kartoffeln	1	2	1	8	—	—	1	—
Heu p. Cntr.	—	25	—	25	1	5	1	3
Stroh p. Schock.	6	25	6	15	6	15	6	15

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.